

Zeitung täglich  
 von 6 Uhr früh in der  
 neuen Druckerei, Raben-  
 Straße 22. — Die Redaktion  
 befindet sich Sifianstraße 24  
 (Sprechstunden von 6 bis 6  
 Uhr p. m.), die Verwaltung  
 Kapuzinergasse 1 (Kassier-  
 lung Hof, Kramböck).  
 Verantwortlicher Redakteur  
 Herr Dr. W. Armbrust & Co.  
 Herausgeber:  
 Herr Hugo Tudek.  
 Für die Redaktion und  
 Druckerei verantwortlich:  
 Herr Robert.

# Volauer Tagblatt

Verlagsort: Wien.  
 Druckort: Wien.  
 Druckerei: W. Armbrust & Co.  
 Preis: 1 Schilling.  
 Abonnement: 12 Schilling.  
 Einzelhefte: 1 Schilling.  
 Anzeigen: 1 Schilling.  
 Inserate: 1 Schilling.  
 Druckkosten: 1 Schilling.  
 Postgebühren: 1 Schilling.  
 Sonstige: 1 Schilling.

12. Jahrgang.

Voia, Donnerstag, 27. Juli 1916.

Nr. 3574.

## Türkische Truppen an der galizischen Front.

### Unser auktiver Tagesbericht.

Wien, 26. Juli. (K.-B.) Amtlich wird ver-  
 kundet:

**Russischer Kriegschauplatz:** Nordwestlich von Ro-  
 zjische versuchte Erkundungsvorstöße, sowie südlich  
 von Lubogowka geführte russische Angriffe mißlungen  
 völlig. 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben  
 in unserer Hand. Südlich des Besjurow nahmen wir  
 unsere Truppen vor überlegenem feindlichen Druck hinter  
 den Bodurka-Abhang zurück. Sehr heftige, von starkem  
 Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beider-  
 seits der Bahn nächst Radzivilow brachten dem Feinde  
 nach wechselvollem, für ihn äußerst verlustreichen Kampfe  
 nur unwesentliche Vorteile. An den übrigen Fronten  
 nichts von Bedeutung.

**Italienischer Kriegschauplatz:** Nach den schweren  
 Verlusten in den letzten Kämpfen südlich des Val  
 Sugana unterliegen die Italiener gegen weiteren An-  
 griff, unsere Stellungen standen jedoch noch andauernd  
 unter feindlichem Geschütze. Am 24. Juli verlor  
 der Feind vor einem Abschnitt in dieser Front allein  
 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun  
 zu bergen im Begriffe ist. An allen übrigen Fronten  
 ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten  
 zu heftigeren Geschützkämpfen.

**Südöstlicher Kriegschauplatz:** An der Bosna Ge-  
 schützkämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
 v. Hoyer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 26. Juli. (K.-B. — Wolffbüreau.) Aus  
 dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

**Westlicher Kriegschauplatz:** Am Kanal Comines—  
 Ypern wurde die große englische Position durch eine  
 deutsche Sprengung mit ihrer Befestigung vernichtet. Nord-  
 lich der Somme halten sich nach heftigem Kampfe die  
 Engländer in Pozieres. Weiter östlich, am Fourcaux-  
 wald und bei Longueval wurden kleinere feindliche  
 Vorstöße abgewiesen. Südlich der Somme hielten wir  
 den südwestlich des Ghespels La Maisonette in der  
 letzten Nacht gewonnenen Boden gegen feindselige Wie-  
 dereroberungsversuche. Südlich von Estree Combrès ge-  
 stern noch lebhaftes Nahgefecht statt. Auf der Höhe  
 La Hille wurde (Argonnen) besetzten die Franzosen  
 den von ihnen gesprengten Richter, wurden aber bald  
 darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet. Links  
 der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304  
 kleinere Fortschritte. Rechts des Flusses dauerte während  
 der Nacht der Artilleriekampf in der Gegend des  
 Werkes Schiaumont an. Drei feindliche Flugzeuge wur-  
 den zum Abflug gebracht. In der Richtung der Feste  
 Souville wurde ein französischer Doppeldecker durch  
 Abwehrgeschütze abgeschossen.

**Ostlicher Kriegschauplatz:** Westlich von Riga  
 drangen Erkundigungsabteilungen in russische Vorstel-  
 lungen ein und zerstörten sie. Unsere Flieger brachten  
 feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Düna-  
 burg—Plock und östlich Minsk zum Halten. Abends  
 und nachts richteten die Russen Angriffe, in denen drei  
 Divisionen festgesetzt wurden, gegen die Front öst-  
 lich und südöstlich von Gorodischje, die wie alle früheren  
 unter großen Verlusten für den Gegner scheiterten. An  
 einer Stelle wurde der Feind im Gegenstoße geworfen.  
 Deutsche Flugzeugabwehr warfen erfolgreich Bomben  
 auf die mit Transportern besetzten Bahnhöfe Pogor-  
 jelski und Gorodischje, sowie auf die in ihrer Nähe la-  
 gernden Truppen. Nordwestlich von Luck hatten die  
 Unternehmungen feindlicher Erkundigungsabteilungen  
 keinen Erfolg. Nordwestlich von Berezeczko wurden

stärkere russische Angriffe abgewiesen. Somit Gesichte  
 vorgeschobener Abteilungen.

**Volkanikriegschauplatz:** Nichts Neues.  
 Oberste Heeresleitung.

### Türkischer Kriegschauplatz.

**Konstantinopel, 26. Juli. (K.-B.)** Das  
 Hauptquartier teilt mit:

**Trakfront:** Unverändert.  
**Perlische Front:** Westlich Kermanichah ist die Lage  
 stationär. Die aus Remanduz gegen Yen geworfenen  
 Russen wurden über die Grenze zurückgedrängt.

**Kaukasusfront:** Am rechten Flügel Batumilange  
 fechte. Im Zentrum und am linken Flügel erwiderten  
 unsere Truppen kräftig die Angriffe feindlicher Er-  
 kundungsabteilungen.

**Megpilsche Front:** Südwestlich Katis waren anse-  
 gegen den Kanal vorgeschobenen Patrouillen eine feind-  
 liche Reiterabteilung zurück und litten ihr Verluste zu.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

**Italienischer Bericht vom 22. Juli.** Zwischen Esch  
 und Brenta beiderseits lebhaftes Artilleriefecht und  
 anhaltender Druck unserer Infanterie. Glänzende Ak-  
 tionen unserer Abteilungen werden aus dem Schwierigen,  
 hochgelegenen Abschnitt der Dolomiten zwischen Brenta  
 und Piave gemeldet. In für uns günstigen Gefechten  
 am oberen Ende des Jiar, des Banois- und des Es-  
 montales nahmen wir dem Feind 253 Gefangene, dar-  
 unter 9 Offiziere, und einige Maschinengewehre ab.  
 Der Kollerpaß ist in fester Besiz genommen. Im Ser-  
 tental, beim Zusammenfluß des Soben- und des Pader-  
 bachs, erzielte die Unterigen die Einkreisung (2669  
 Meter) und besetzten sich daselbst. Am oberen Piave  
 wurde die Cima Balione durch Besetzung des obersten  
 Gipfels vollständig in Besiz genommen. Ostern be-  
 legte die feindliche Artillerie Coritaa v'Alpezzo. Zur  
 Erweiterung befohlen unsere schweren Geschütze Toblach  
 und Sillian im Drautale. Am Fionzo gestern inten-  
 sivere Tätigkeit der feindlichen Artillerie, die von der  
 unteren bekämpft wurde.

**Russischer Bericht vom 23. Juli, nachmittags.** West-  
 lich von Riga in den Stellungen bei Riga heftiges gegenseitiges  
 Artilleriefecht. Nordöstlich, 10 Kilometer von Smorgon,  
 beim Dorfe Warezgzi, verlusten die Deutschen mit  
 ihren in ihren Schützengräben bereitgestellten Truppen  
 anzugreifen, in der Abicht, die tagsvorher verloren ge-  
 gangene Stellung wieder zu gewinnen. Unser Sperr-  
 feuer zwang sie jedoch in ihre eigenen Gräben zurück.  
 Alle weiteren Versuche des Feindes zu Gegenstößen zu-  
 brachen in unserem Artillerie- und Infanteriefeuer zu-  
 sammen. Am Stachob, in der Gegend von Jareze-  
 Beguzien, griff uns der Feind um 9 Uhr abends an.  
 wurde jedoch abgewiesen. Gestern machten wir in der  
 Gegend von Worodja—Talarow, an der Straße von  
 Delatyn nach Wammaros-Szigel, 5 Offiziere, darunter  
 einen Bataillonskommandeur, und 483 Soldaten zu  
 Gefangenen und nahmen 3 Geschütze und 4 Maschin-  
 gewehre. In den Karpathen Schnee und Regen.

**Englischer Bericht vom 24. Juli.** Abgesehen von  
 weiterem schwerem Geschütze auf beiden Seiten, war  
 die Nacht verhältnismäßig ruhig. Auch die wieder-  
 holten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten  
 ihm keine Vorteile. Unser Artillerie- und Maschin-  
 gewehrfeuer fügte ihm sehr schwere Verluste zu. Wir  
 gewannen einiges Gelände beim Fourcauxwäldchen und  
 in der Richtung gegen Guillemont. In der Gegend  
 von Pozieres errangen unsere Truppen trotz hart-  
 näckiger Verteiligung des Feindes bedeutende Vorteile.  
 Ein großer Teil des Dorfes ist in unseren Händen. In

dieser Gegend erbeuteten wir 2 Geschütze und machten  
 60 Gefangene.

**Englischer Bericht vom 24. Juli.** General Haig  
 meldet: Der Kampf im Dorfe Pozieres dauert fort.  
 Die Gefangenen der von australischen Truppen ge-  
 wonnenen Geländestreifen betragen 6 Offiziere und 145  
 Mann. In den anderen Abschnitten der Schlachtlinie  
 bedauerliche Verluste an Artilleriematerial. Infolge der  
 Hitze und der Erschöpfung sind keine besonderen

**Die Lage auf dem Kriegschauplatzen.**  
 Wien, 26. Juli 1916.

An der Südwestfront hat der Feind vorläufig  
 seine Angriffe eingestellt.

An der Westfront gehen die Kämpfe um das  
 nach jüdische Gebiet beiderseits der Somme fort. Klei-  
 nere Aktionen bei Ypern, in den Argonnen und bei  
 Verdun.

An der Nordostfront haben die Russen im Raume  
 von Baranowitschi und zwischen Berezeczko und Brody  
 angegriffen. Die Lage blieb im wesentlichen unver-  
 ändert.

### Die Torpedierung der österreichischen Dampfer „Biskovo“ und „Albanien“.

Wien, 25. Juli. (K.-B.) Das k. u. k. Mini-  
 sterium des Meeres hat an die k. u. k. Hofe be-  
 glaubigtes diplomatisches Vertreter der verbündeten und  
 neutralen Mächte eine Zirkular-Verbalnote gerichtet, die  
 in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Wien, am 12. Juli 1916. Mit der Zirkular-Ver-  
 balnote Nr. 2428 vom 15. Mai d. J. hatte das  
 k. u. k. Ministerium des Meeres bei den verbündeten  
 und neutralen Regierungen durch Vermittlung ihrer  
 bei Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät beglaubigten  
 Vertreter gegen die Torpedierung der Dampfer „Daniel  
 Erdö“, „Jagreb“ und „Dubrovnik“ Protest erhoben.  
 Seither haben Unterseeboote, die feindlichen Streikkräf-  
 ten angehören, zwei ähnliche und ebenso wenig zu rech-  
 tifizierende Angriffe unternommen, wie sich aus folgen-  
 dem, mit Sicherheit festgestellten und von Augenzeugen  
 sichtlich bestätigten Tatsachen ergibt:

Am 1. Juni d. J. fuhr der Dampfer „Biskovo“  
 der Schiffsfahrtsgeellschaft „Dalmatia“, ein altes, 35  
 Jahre altes Schiff von 39,4 Metern Länge und  
 einem Gehalt von 220 Tonnen, von Zara nach Spa-  
 lato. Er führte keine Fracht und hatte fünf Mann Be-  
 satzung und eine Frau an Bord, die nach Spalato  
 reiste. Es versteht sich, daß das Fahrzeug weder be-  
 waffnet war noch Truppen transportieren konnte. Gegen  
 10 Uhr vormittags in der Nähe von Kap Placca  
 bemerkten der Kapitän und zwei Mann, die auf der  
 Brücke standen, im Meer einen Schaumstreifen, der  
 sich rasch dem Dampfer näherte, und sah zu kurz dar-  
 auf unter dem Wasser einen grauen Torpedo ungefähr  
 vier Meter vor dem Bug des Schiffes vorbeilaufen.  
 Kaum zwei Minuten nach diesem Schuß geschah ein  
 untergeordnetes Unterseeboot, dessen Verstoß in einer  
 Entfernung von 600 bis 700 Metern gescheitert wurde,  
 einen zweiten Torpedo gegen das Schiff ab. Dank einem  
 geschickten Manövrier des Schiffes verfehlte auch dieses  
 Geschöß sein Ziel und ging zwei Meter entfernt an  
 Steuerbord vorbei. Hierauf verfolgte das Unterseeboot  
 den Dampfer, der sich indessen durch Einschlagen eines  
 Zickzack-Kurses retten konnte. Nach einer Lage von  
 etwa sechs Minuten verfiel das Tauchboot. Dieser  
 heimtückische Angriff auf einen kleinen Dampfer, der  
 nur zur Beförderung des Lokalverkehrs dienen kann,  
 vermag in keiner Weise gerechtfertigt zu werden.

Am 4. Juni d. J. wurde der Dampfer „Alba-  
 nien“ des österreichischen Lloyd gegen 6 Uhr 45 Min.

morgens bei der Insel D'Isin ebenfalls ohne jede vorherige Warnung binnen wenigen Sekunden zweimal von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. Beide Male an Steuerbord getroffen, sank die „Albanien“ nach zehn Minuten. Drei Mann der Besatzung kamen hierbei um, während die anderen in zwei Rettungsbooten zu entkommen vermochten. Unmittelbar nachdem die Explosion stattgefunden hatte, bemerkte man in einer Entfernung von einigen hundert Metern das Verischow eines Tauchbootes, welches im Augenblicke wieder verschwand, als die „Albanien“ unterging. Dieses Tauchboot gehörte offenbar der italienischen Kriegsflotte an, wie aus einer Notiz der Agenzia Stefani hervorgeht, wonach eine italienische Einheit am 4. Juni d. S. vormittags nahe der dalmatinischen Küste einen feindlichen Handelsdampfer torpedierte. Das anscheinlich für die Lokaldeckkehr bestimmte Schiff „Albanien“ war 66 Meter lang und hatte 1222 Tonnen Gehalt. An Bord befanden sich im Momente der Torpedierung 28 Personen, darunter zwei Fahrgäste. Es war weder bemerkt noch führte es Kriegsmaterial.

Die k. u. k. Regierung protestiert auf das Entschiedenste gegen diese neuerlichen verbrecherischen Angriffe, welche eine Wiederholung der feigen und verabscheuenswürdigsten Missetate darstellen, deren sich die feindlichen Flotten während des letzten Krieges ohne Unterlaß schuldig machten.

Die Vorkasch (Gelandtschaft) wird gebeten, das Vorstehende zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

**Die Schweiz im europäischen Kriege.**

Von Dr. Winkler.  
(Fortsetzung und Schluß.)

Die Schweiz hat, wie wir sahen, in ihrer Neigung zum Ausland — modern gesagt: zu den umwohnenden Nationen — interessante Wandlungen durchgemacht. Es wäre aber ganz falsch, die einstige Zugehörigkeit zum Sababurger Besitz, zum deutschen Reich oder den bis in die ersten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts sehr engen Anknüpfung an Frankreich nationalitätlich zu deuten. Teils äußerer Zwang, teils innerpolitischer Notwendigkeit, das waren die Triebkräfte, die nichts mit dem spät erkundenen Nationalismus zu tun haben. Man begrüßte allerdings die Franzosen und Napoleon in der ganzen Eidgenossenschaft als Befreier; aber bezeichnetenweise als Befreier von einem inneren Feinde, der alten absolutistischen Adels- und Ständeherrschaft, die von einer wirklich demokratischen Freiheit wenig verspüren ließ. Als man aber auf Grund der französischen Revolutionsidee endlich eine freiheitliche Verfassung durchgesetzt hatte, empfand man die Franzosen als lästige Ausländer. Die Eidgenossenschaft war eben selbständig geworden und jeder Bevormundung satt. Und im Sonderbundskriege, der als ein veräppter Religionskrieg 1845 die Schweiz nochmals im Inneren bis ins Einzelne führte die protestantischen, vornehmlich deutschsprachigen Kantone ein General aus allem französischen Geschlecht, während die katholischen Kantone, im besonderen mit französischer Umgangssprache, einem Offizier von deutschem Adel folgten. Das darf als typisch erscheinen bei der Beurteilung der gegenwärtig im Ausland so viel besprochenen Schweizer Nationalitätenfrage.

Für Kenner der Schweiz ist diese Frage kein Problem. Es ist ja sicher, daß das einheitlich wirkende Staatsbewußtsein unter den Eidgenossen noch starker Steigerung fähig wäre. Daran trägt hauptsächlich der Bundesstaatscharakter die Schuld, weil er in der neuen Form noch recht jung ist. Aber Neigungen irrdenklicher Art gibt es in der Schweiz nicht, da in der Eidgenossenschaft, abgesehen von den vielen Ausländern, niemand lebt, der sich einen Deutschen, Franzosen oder Italiener nennen würde. Man ist Schweizer, nichts weiter. Daß man mit deutscher, französischer oder italienischer Muttersprache und eben solchen Kulturformen aufwuchs, kommt erst in zweiter Linie. Noch so lebhaft gekämpfte nationale Sympathien, wie sie namentlich in der Westschweiz von den Mittelmächten gelegentlich unangenehm wahrgenommen wurden, dürfen darüber nicht täuschen. Sie sind ein Spiel mit dem Feuer, zum Teil Wirkungen ausländischer Impfung — man muß nur an die Sturzluft schriftlicher oder persönlicher Propaganda von der Entente her denken, der die Schweiz, lang vor dem Kriege und jetzt erst recht, ziemlich wehrlos infolge ihrer Neutralität ausgelegt war und ist — und findet endlich nicht zum wenigsten die Folge herrschender Unklarheit. Die Fülle der Berichte vermittelt oft mehr, als sie aufzuklären vermag.

Ein erster, bodenständiger Zwist zwischen Ost- und Süd- und Westschweiz oder zwischen den deutsch und den französisch oder italienisch sprechenden Eidgenossen, deren Kopfszahl sich ungefähr wie 9 zu 3 und zu 1 verhält, besteht nicht. Davor behält die bestehende Uebung, daß fast jeder Schweizer alle drei Staatsprachen zu gebrauchen weiß. Allerdings, der sogenannte Kulturgebanke spukt in vielen Köpfen, jenes

sonderbarste Kräftegleichgewicht. Und aus diesem Gleichgewicht erheben sich in deutschsprechenden Teile der Schweiz Männer wie der Vater Hodler oder der Dichter Spitteler ihre Stimme gegen die Mittelmächte. Von den Entente-mächten wurden diese Reden, die ein wirklicher Schweizer Politiker nie gehalten hätte, reichlich verbreitet. Sie sind aber nur Aufgepfusches eines wie überall verbreiteten politischen Militarismus und ohne den Wert eines echten Maßstabes. Fiele es irgend einer würde die Welt höchstwahrscheinlich jammern über das Verschwinden der nationalitätlichen Beteiligkeiten. Eine Abnung davon gab zu Kriegsbeginn die binnen zwei Tagen vollständig und musterhaft erfolgte Mobilisierung von 300.000 Männern des eidgenössischen Heeres, auf das in seiner famosen Organisation, Führung und Ausrichtung die Bezeichnung als Miliz längst nicht mehr paßt. Die Schweiz ist ihrem Neutralitätsprinzip politisch und dinglich treu, indem sie sich selbst treu blieb. Daß unmittelbar nach Ausbruch des Krieges in der Westschweiz die Sympathien auf Seiten Frankreichs und Österreichs, in der Ostschweiz zwischen der Entente und Deutschland geteilt, vorhanden waren, das hat außer den kulturellen hauptsächlich private Gründe. Vielleicht ist es noch jetzt so; jedenfalls entspräche dies ganz dem eigenwilligen Charakter und Herkommen der Eidgenossenschaft.

Eine andere Frage ist es, ob es der Schweiz möglich war, ihrer Neutralität auch in wirtschaftlicher Beziehung treu zu bleiben. Aus den sie noch weiter bindenden internationalen Konventionen und Handelsverträgen steht der Eidgenossenschaft unzweifelhaft das Recht der dauernden freien Ein-, Aus- und Durchfuhr zu, auch von Munition und Waffen, und die moralische Pflicht, auf die Erfüllung dieser Pakte im Interesse des Landes in jedem Falle zu dringen. Wir wollen, daß ziemlich bald die Entente, die in der Lage war, die schweizerische Einfuhr zu regulieren, mit der Zustimmung an die eidgenössische Bundesregierung herantreten, den Mittelmächten eine Reihe von Waren zu sperren; hinter dem Verlangen stand die Drohung, der schweizerischen Wirtschaft die Lebensmittelfuhr abzuschneiden. Die Entente war sich natürlich so gut wie der Schweizer Bundesrat darüber klar, daß das Verlangen illegal, rechtswidrig und beleidigend war; aber es kam für jene nur darauf an, ob die Schweiz sich fügte oder nicht. Der Ausweg, den die Bundesregierung schließlich mit der Annahme der lästigen Kontrolle durch den, Holland nachgebildeten, Einjahrstrahl fand, bedeutet unbedingt ein Zurückweichen, das aber nur dann völlig verwerflich wäre, wenn ausreichende und sichere Möglichkeiten zum Gegenteil zur Verfügung gestanden hätten. Doch die Schweiz ist ein Kleinstaat und hängt in der Ernährungsfrage nahezu ganz vom Ausland ab. Nicht ohne lästige eigene Schuld. Und deshalb steht die Schweiz, wenn sie zu ihrer politischen Neutralität künftig auch die wirtschaftliche fügen können will, vor einer grundsätzlichen Umwidmung ihres Wirtschaftsbetriebes.

Die Schweiz ist vornehmlich das Land der Viehwirtschaft, für sie eine Einführung der neueren Zeit und keine Uebung von Altersher. Die mittelalterliche Schweiz trieb intensive Bodenkultur und die Hirten in Schillern „Zell“ waren in Wirklichkeit stetige Weidbauern. Erst spät ging man zur scheinbar rentableren Viehzucht über und — jög sich selbst den Boden unter den Füßen weg. Ein kleiner Schritt war es dann nur zum Industriezweig, dessen achtunggebietende Leistungen namentlich auf dem Gebiete der Eisenindustrie jeder schätzen lernte, der die Ausstellung von 1914 in Bern gesehen hat. Aber es fehlt bei all dem der feste Grund, was sich bald bitter rächt.

Um die schweizerische Industrie und den Export steht es schlimmer als in irgend einem anderen Staat, ob er nun Krieg führt oder nicht. Die Mittelmächte haben ihre Industrie militärisch mobilisiert und eine große Reihe von Betrieben arbeiten unter geradezu fabelhaften Bedingungen, obwohl sie vom Weltverkehr abgeschnitten sind. Alle anderen neutralen Staaten liegen an großen Weltverkehrsstraßen und können einen bedeutenden Teil ihres Stoffwechsels aus eigener Machtvollkommenheit aufrechterhalten. Die Schweiz aber ist nicht nur schifanert und theoretisch ausgefacht, sondern praktisch blockiert. Sie betreibt ja in der Hauptsache keine primäre, unabhängige, sondern eine sogenannte Veredelungsindustrie, für die sie ganz auf die Zufuhr von fremdem Rohmaterial angewiesen ist. Der Einfuhrwert ihrer Waren liegt zwischen 700 und 800 Millionen Franken, der Ausfuhrwert bei 200 Millionen. Unter den Importartikeln spielt die Getreidezufuhr im Werte vom Fünftel einer Milliarde eine bedeutsame und nicht unbedenkliche Rolle. Und diese ungeheuer hohe Ziffer verdankt die Schweiz zum größten Teil eben der Umwandlung der mittelalterlichen Bodenkultur zur Viehwirtschaft; es zeigt sich heute, daß diese Umwandlung weder die nationale Wirtschaft gesteigert noch die nationale Unabhängigkeit weiterentwickelt und vervollständigt hat. Der europäische Krieg hat über diesen Mangelzustand die Augen geöffnet. Man erschrak auch in

der Schweiz vor der Weisheit der Entente-mächte, die sich an zu überlegen, warum die Mittelmächte, die Infuhr unter ihren Händen zu verhindern, und die Eidgenossenschaft unter lauter Zureden in einem Boot banen muß. Die Frage aber, welche Mittel wohl eine gründliche Bewandlung schweizerischen Kaufmannsbi des fern an den; man später viel weniger Grund zu einem Zusammenstoß damit werden die Einfuhr von den Konventionen, erheben, unter und das Gefühl der nationalitätlichen heit herben, abgesehen von den wachsenden nationalitätlichen Bauerschaft eine Hypothekenschuld von 170 Millionen, beim letzten Teil eines handelspolitischen Jahresertrages.

Herrnmeier gegen diese wirtschaftlichen Verhältnisse werden, auf den „Nationalen“ nicht über. Die Idee eine „Zentralbank“ mit einem Zinssatz aber um allen vieren hand vorwärts zu dem Kriege in Diskussion. Aber die Lösung nur einem Großstaat wurde der Schweiz, der realen Charakter nehmen und ein Zusammenstoß nicht; Nachbarn würde, so schon und neutral die auch ist und obwohl sie den kein einer europäischen Union enthielte, der Eidgenossenschaft einen Teil der Schweizverfügung entgegen, auf den sie nicht verzichten kann. Andere wieder meinen, daß die Schweiz, so sie kein abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet darstellt, ein ideale Land für den Freihandel sei und, als Vorkasch, vom Zoll überhaupt befreit werden sollte. Es dem wie immer. Mit diesen Fragen wollen wir nicht beschäftigen. Hier kam es uns nur darauf an, ein kurzes Charakterbild der Schweiz zu zeichnen und zu beweisen, daß eine von ungenügenden eigenen Kräfte gestützte Neutralität in reichem Maße ein Paradoxon ist der geschichtlichen Entwicklung ist.

**Türkische Truppen an der galizischen Front.**

Berlin, 26. Juli. (A.-B.) Das Wolffbüchse meldet: Wie verlautet, ist binnen kurzem mit dem Auftreten türkischer Truppen in den Kämpfen gegen die Russen in Galizien zu rechnen. In dieser Tatsache kann man die Beweise für die militärische Schlagfertigkeit der Türkei und die Einseitigkeit der Kampffront bei den Mittelmächten erblicken.

**Der Seekrieg.**

Berlin, 26. Juli. (A.-B.) Eines unserer jener Unterseeboote griff am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapaflow auf den Drakenfels ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos an und erzielte zwei Treffer.

Berlin, 26. Juli. (A.-B.) Eines unserer Seeflugzeugschwander hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Jerej auf Oesel angegriffen und mit Bomben belegt, die Flugzeughallen und die zum Starten bereitstehenden russischen Flugzeuge getroffen. Trotz Beschädigung durch feindliche Torpedoboots und Kampfflugzeuge konnten die Angriffe planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger kehrten zum Stützpunkt zurück.

**Zur Kriegslage.**

Basel, 25. Juli. Der französische Gesandte in Athen, Guillemin, war vor einigen Tagen in Salonik, um dem französischen Oberbefehlshaber, General Sarraill, und seinem Heere einen Besuch abzustatten. Durch die Haasagentur läßt er nunmehr den Grund seines Besuchs dahin erklären, daß er die augenblickliche Entspannung zwischen den Verbandsmächten und Griechenland habe dazu benutzen wollen, um sich einige Tage auszuruhen, und bei dieser Gelegenheit das verschänte Lager von Salonik zu besuchen, um alles, was er gesehen habe, ihn entzückt habe. Die Erklärung des Gesandten schlägt dem wirklichen Stand der Dinge geradezu ins Gesicht, und ist offenbar nur dazu bestimmt, diesen Stand und den wahren Grund seines Besuchs des Lagers zu verdecken. In dem in Paris verabredeten Plan der Verbündeten lag es, daß auch die Armee Sarraills mit der allgemeinen Offensive auf der englisch-französischen, der italienischen und der russischen Front gegen Bulgarien vorzugehen sollte. Die französische Regierung hat auch, wie man an gut unterrichteter Stelle weiß, Sarraill die dringendsten Weisungen erteilt, und noch vor kurzem wiederholt, diese Offensive zu ergreifen, aber von ihm die Antwort erhalten, daß der Zustand seines Heeres ihn dies zurzeit nicht gestatte. Dieser Zustand besteht, wie schon gemeldet, zurzeit darin, daß in dem Expeditionsheer Zappus, Maloria und Dysenterie in epidemischem Umfang herrschen und zahlreiche Todesfälle verurursachen. Es ist deshalb auch leicht ersichtlich, welchem Grund der Beinhalt des Lagers in Salonik in Wirklichkeit dient hat, und welchem Zweck es in Wahrheit dienen soll, wenn der Gesandte durch die Haasagentur ver-

breiten läßt, er sei von dem, was er gesehen habe, enttäuscht. Trotz dieser „Erklärung“ wird Sarraf noch weiter unartig in Salonik verharren.

**Aus dem Sniand.**

Wien, 26. Juli. (K.-B.) Die am 21. Juli wie der aufgenommenen Beratungen mit den Vertretern der deutschen Regierung über zoll- und wirtschaftspolitische Fragen gelangten gestern zum vorläufigen Abschluß und haben eine erfreuliche Uebereinstimmung in den beiderseitigen Standpunkten herbeigeführt. In Anbetracht an diese Verhandlungen findet heute eine von der ungarischen Regierung veranstaltete gemeinsame Fahrt sämtlicher deutscher, und hiesigen Delegierten auf der Donau nach Budapest statt. An derselben nimmt auch der deutsche Botschafter Theodor Wolff teil.

Budapest, 26. Juli. (K.-B.) Der Ministerpräsident Tisza begab sich in Begleitung des Sekretärs in die Komitate Marmaros und Bereglegemahod.

**Aus Deutschland.**

Berlin, 26. Juli. (K.-B.) Der Reichskanzler veröffentlichte eine Verordnung, betreffend die Abänderung der Preisordnung, belegend, daß die Abänderungen in Vergeltung der von England und dessen Verbündeten, abweichend von der Londoner Deklaration über das Seekriegsrecht getroffenen Bestimmungen vom Kaiser für den gegenwärtigen Krieg genehmigt werden. Die Bestimmungen umfassen eine neuaufgestellte Liste der abholten und der relativen Kriegskontingente, die neue Freiliste, sowie die neuen Feststellungen über die Fälle, worin die feindliche Bestimmung als vorliegend anzusehen ist.

Königsberg, 26. Juli. (K.-B.) Leumann Verjahn, Ritter des Pour le Merite-Ordens, ist am 22. Juli gefallen.

**Aus den Ländern des Biververbandes.**

Lugano, 26. Juli. (K.-B.) Pajic hat Rom verlassen und begab sich nach Korfu.

Lugano, 26. Juli. (K.-B.) Minister Bispolati kehrte aus der Kriegszone zurück. Der bisherige Gouverneur Albegns, Ameglio, welcher nach Italien berufen wurde, ist nach Tripolis zurückgeschickt worden.

Lugano, 26. Juli. (K.-B.) Stellenliche Wähler melden aus England die Herabsetzung der Schiffsfracht für Kohle zum Gebrauch der italienischen Staatsbahnen von 90 auf 62 Schilling für die Tonne.

London, 26. Juli. (K.-B.) Dem „Daily Mail“ zufolge soll die Hinrichtung Casements am 3. August im Betonilegefängnis stattfinden.

Rotterdam, 26. Juli. (K.-B.) Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Der irische Ausgleich, von dem so viel erwartet wurde, ist als mißglückt zu betrachten. Es besteht auch wenig Aussicht, daß das Abkommen auf einer neuen Grundlage zustande kommt. Die Stellung der Regierung, vor allem die Asquiths und Lloyd Georges, erfuhr dadurch eine neuerliche Erschütterung. Es verläutet, daß infolge der irischen Krise Lloyd George seine Entlassung angeboten habe, in welchem Falle auch Asquith zurückzutreten beabsichtigt.

Zürich, 26. Juli. (K.-B.) Einer Blattmeldung zufolge nahm die portugiesische Regierung 63 von den beschlagnahmten deutschen Handelschiffen endgültig in Besitz.

**Die Neutralen.**

Bern, 25. Juli. Wie der Pariser „Temps“ aus Athen meldet, berief der griechische Kriegsminister den General Moschopoulos aus Salonik nach Athen, um mit ihm die militärische Lage in Mazedonien zu beraten.

Athen, 25. Juli. Der Wahlsfeldzug ist in vollem Gange. Die Venizelospartei hat bereits ihre sämtlichen Kandidaten namhaft gemacht. Eine große Anzahl von Agitatoren bereist das Land, um für Venizelos Stimmung zu machen. Ministerpräsident Skuludis kandidiert in Attika, Dragumis in Salonik. Die aus dem Kabinett Cumaris ausgesetzten Mitglieder beschloßen, eine gemeinsame Liste von Kandidaten aufzustellen, die den Kampf gegen Venizelos aufnehmen sollen.

New York, 26. Juli. (K.-B.) (Durch Funkenspruch des Vertreters des Wolffbüros.) Die Presse erzählt aus Washington: Präsident Wilson wird wahrscheinlich an den König von England, an den Präsidenten von Frankreich und an die Kaiser Deutschlands und Russlands ein Handgeschreiben richten, worin sie gebeten werden, zu gestatten, daß Lebensmittel von Amerika an die hungernde Bevölkerung Polens geschickt werden. Wilson hat das Staatsdepartement aufgefordert, ihm den am besten einzuschlagenden Weg bekannt zu geben.

Bern, 25. Juli. Der Pariser „Temps“ veröffentlicht eine Erklärung des neuen mexikanischen Generals Sanchez Agona in Paris, die sich mit den

kontingenten Nachrichten über deutsche Umtriebe in Mexiko befaßt. Der Gesandte beiträget solche Nachrichten auf das entscheidende. Nichts ist falscher und unrichtiger, als in dem Streit zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten das Wirken des deutschen Einflusses zu erblicken. Ebenso falsch ist es, daß durch Vermittlung von Deutschen in den Vereinigten Staaten oder in Südamerika Waffen nach Mexiko gelangten oder daß deutsche Offiziere in das mexikanische Heer einzutreten beabsichtigen.

**Vom Tage.**

Spenden. Dem Kriegshilfskomitee sind nachstehende Spenden zugekommen: Von Herrn Karl Martinovich 50 Kronen und von Herrn K. Matelich (Kino Novara) 50 Kronen.

K. k. Staats-Volks- und Bürgerschulen. Um die Schiller und Schülerinnen dieser Anstalten während der Ferienmonate einen Teil des Tages nützlich und anregend zu beschäftigen, wird mit 1. August 8 Uhr vormittags ein Ferienhort eröffnet. Anmeldungen für denselben werden Freitag den 28. Juli von 9 bis 11 Uhr vormittags im Hause E. S. Stefano 9, ebenerdig rechts, entgegengenommen. Mitzubringen ist das letzte Schulzeugnis oder Prüfungszeugnis. Näheres bei der Einschreibung.

Neue Vorschriften für den Verkehr nach Deutschland. Das Triester Kaiserlich deutsche Konsulat teilt mit: Am 1. August 1916 treten neue Vorschriften für den Verkehr nach Deutschland in Kraft. Darin ist vorgelesen, daß jeder (auch der Reichsdeutsche), der nach Deutschland reisen will, sich von dem zuständigen Bezirkskonsulate einen Sichtvermerk (Bisa) auf seinem Passe ausstellen lassen muß. In dem Sichtvermerk müssen angegeben sein: 1. wenn er zur Einreise ausgestellt wird, die deutsche Grenzengangsstelle, der Zeitraum innerhalb dessen die Einreise erfolgen muß, das Reiseziel unter Hervorhebung der in Deutschland zu besuchenden Orte oder Ortschaften, der Reisezweck, die Dauer des Aufenthaltes dort, und sofern der Passinhaber keinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt in Deutschland hat, in der Regel mindestens zwei Deutsche oder zwei deutsche Firmen, die dort aufgesucht werden sollen; 2. wenn der Sichtvermerk zur Durchreise ausgestellt wird: die deutsche Grenzengangsstelle, die deutsche Grenzengangsstelle, der Zeitraum, innerhalb dessen die Einreise erfolgen muß, der für die Durchreise durch Deutschland zu wählende Reisezug, die für die Durchreise zur Verfügung stehende Zeit, das Reiseziel, der Reisezweck. Der Antrag auf Ausstellung des Sichtvermerkes ist seitens der im Küstenlande aufhältlichen Personen beim Kaiserlich deutschen Konsulate in Triest zu stellen. Mit dem Antrage hat der Betreffende vorzulegen: a) einen gültigen Paß, b) Nachweise, die den Zweck und die dringende Notwendigkeit der Reise in ausreichender Weise ergeben, c) nicht aufgelegene Lichtbilder, die dem im Paße angebrachten Lichtbilde entsprechen müssen, und zwar mindestens 3, bei einem Durchreisevermerke mindestens 4 Abzüge.

Nur hellere Gesichter gab es gestern unter den Besuchern des Kinos vom roten Kreuz, die sich in dem Lustspiele „Nur nicht heiraten“ zahlreich einfanden und aus dem Lachen nicht herauskamen. Wenn Parteien, dieser Stern unter den Kinoschauspielerinnen, bot wieder eine ihrer allerbesten, unübertrefflichen Glanzrollen. Sie weiß immer das Publikum zu entzücken und von Anfang bis zu Ende in der launigsten, spannenden Stimmung zu erhalten. Nur noch heute wird dieses ausgezeichnete, feine Lustspiel wiederholt, das im Vereine mit den gelungenen Naturaufnahmen von den Kriegshauptkämpfen zu den allerbesten Leistungen gehört, die man in Kinoskripten zu sehen bekommt. Dr. R. K.

**Militärisches.**

Donauadmiralats-Tagesbefehl Nr. 208

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Christel. Ärztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Barlof; im Marinehospital Pistenfahrsarzt d. R. Dr. Groner.

Ernennung. Ernannt wird mit 1. Juli 1916 zum Land- und Wasserbauingenieur zweiter Klasse (mit dem Range vom 1. Februar 1916) bei Rangvorbehalt für den provisorischen Land- und Wasserbauingenieur 2. Klasse Ottakar Cerovec der provisorische Land- und Wasserbauingenieur 2. Klasse Hermann Dymarek.

Alfred Marraz:

**Die Wacht am Quarnero.**

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 1 Krone 90 Heller.

**Limetta**  
vorzügliches alkoholfreies  
Erfrischungsgetränk.  
**Marincovich**  
Spezialität der Brennerei  
in Fasana bei Pola.

1226

**Gegen Ansteckung**

müssen wir uns um so mehr schützen, als jetzt die verschiedenen ansteckenden Krankheiten, wie: Scharlach, Masern, Blattern, Cholera, Typhus, mit erhöhter Kraft auftreten. Deshalb

**verwende man**

überall, wo solche Krankheiten vorkommen, ein gutes Desinfektionsmittel, welches in jedem Haushalte bei Bedarf vorhanden sein muß. Das beliebteste Desinfektionsmittel der Gegenwart ist unstreitig mit Unterstützung der Institute von Prof. Löffler, Liebreich, Proskauer, di Vesteo, Van Pfeiffer, Vertun, Pertik etc. etc. das

**LYSOFORM**

welches geruchlos, ungiftig und billig ist und durch jede Apotheke und Drogerie in Originalflaschen (grünes Glas) zum Preise von **K 1.25** geliefert wird. Die Wirkung des Lysiform ist prompt und sicher, weshalb es von sämtlichen Aerzten zur Desinfektion am Krankenbett, zur Waschung von Wunden, Geschwüren, für antiseptische Verbände und zur Irrigation empfohlen wird.

**LYSOFORM-SEIFE**

ist eine feine, milde, reine Toiletteseife, welche Lysiform enthält und antiseptisch wirkt. Sie kann auf die empfindlichste Haut, sogar bei Kindern und Säuglingen, verwendet werden. Sie macht die Haut weich und geschmeidig und hat einen überaus aromatischen Duft. Ein Versuchs genügt und Sie werden für die Folge immer diese ausgezeichnete Seife verwenden, welche nur anscheinend teurer, im Gebrauch jedoch sehr ökonomisch ist, da die Seife lange dauert. **Dies Stück kostet K 2.-**

**Pfefferminz-Lysoform**

ist ein stark antiseptisches Mundwasser, welches den Mundgeruch sofort und sicher beseitigt und die Zähne bleicht und konserviert. Es kann auch bei Halskatarrhen, Husten und Schnupfen zum Gurgeln nach ärztlicher Verordnung verwendet werden. Einige Tropfen genügen auf ein Glas Wasser. **Original-Flasche kostet K 2.-** und ist in jeder Apotheke und Drogerie zu haben. — Ein interessantes Buch mit dem Titel „Gesundheit und Desinfektion“ liefert auf Wunsch gratis und franko Chemiker HUBMANN, Referent der Lysoformwerke, WIEN, XX., Petraschgasse 4.

**Dr. Keleti & Murányi**  
Lysoform-Werke  
chemische Fabrik in Ujpest.

# Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters)

empfiehlt seine Spezialität in

- Damenwäsche**
- Herrenwäsche**
- Tischwäsche ::**
- Bettwäsche ::**

**Marineleibel, Netzleibel, Handschuhe, Socken und Strümpfe.**

**Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocke, Matinees, Unterröcke, Schürzen, Damenhüte.**

**Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frottierteintücher, Frottierhandtücher, Badehosen.**

Beste Fabrikate!

Billige Preise!

**Die liegende Seeflacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak am 31. Mai 1916.**

„Leipziger Illustrierte Zeitung.“ K 2-30.

Vorrätig in der

Schriener'schen Buchhandlung (Mahler).

**Oesterreichs Illustrierte Zeitung (Lilla-Nummer).**

Mit dem Bilde des Segelboots und zahlreichen anderen Abbildungen. Preis 75 Heller.

Vorrätig bei

E. Schmalz, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

**Zu verkaufen!**

6 Waggons garantiert echten, sehr guten

# Apfelmost, Apfelwein

versende faß- und waggonweise. Preisliste gratis und franko. 90

**Valentin Moik, Gleisdorf, Stmk.**

# Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Wolf.

45

Radbrand verboten.

„Ja — das heißt — ich weiß — nicht bestimmt,“ sagte er. „Sagen Sie nicht. Ich habe die Verpflichtung eingehen, die Sie vielleicht nicht halten kann. Ich habe sehr viele Bekannte hier, und da weiß man nie —“

„Bitte, bitte! Es macht ja nichts! Ich werde schon einen Wagen aufstreifen. Auf Wiedersehen, Baron! Ich danke Ihnen, daß Sie mich hierher gebracht haben!“

Baron Kobenstein eilte ziemlich hastig in den Aktionärsraum hinab.

Der Kommissär ging ins Inspektionszimmer und winkte einem Agenten.

„Sie, Brunner, sehen Sie sich den schlanken Herrn dort an!“

„Ah, den Baron Kobenstein!“

„Desto besser, wenn Sie ihn kennen! Folgen Sie ihm unauffällig. Sehen Sie ihm nicht von der Seite, wohn er sich auch begeben mag. Trachten Sie aber, daß er Sie nicht bemerkt, und melden Sie mir noch im Laufe des heutigen Abends das Ergebnis Ihrer Beobachtungen.“

Berühigt mengte sich der Kommissär unter die Leute. Er wußte, daß er sich auf Brunner verlassen konnte.

Auf dem Rennplatz war alles wieder wie vorher. Der Unfall schien vollständig vergessen. Man lachte, plauderte, weckte und flüchtete wie zwei Stunden vorher.

Als die Nummern zum letzten Rennen aufgezogen wurden, sah Wurmsper, wie Baron Kobenstein zum Bierg-Seller-Platz hinüberschritt und zwar genau zu

## Offizielle Vertriebsstelle der Verschleißgegenstände des Kriegshilfsbureaus des k. k. Ministeriums des Innern für Pola: „Alt-Austria“, Via Sergia Nr. 47.

### KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Mindestzahl 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Leeres großes Zimmer** mit kleinem Kabinett und Vorzimmer, zweifelhäufig mit Aussicht auf den Hauptplatz, Gasbeleuchtung und freiem Stiegenzugang, im Mezzanin des Hauses Foro Nr. 17 selbst zu vermieten. Auskünfte daselbst im 2. Stock. 1245

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Tartini Nr. 18. 1. St. 1249

**Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Petrarca 12. 1. St. 1244

**Schön möbliertes Zimmer** mit elektr. Licht zu vermieten. Radetzky-Strasse 22. 1245

**Schön möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Nuova Nr. 1. Parterre, rechts. 1234

**Wohnung** mit 3 Zimmern samt allem Zubehör und Gartenbenützung für jetzt oder später gesucht. Unter „Sch. B.“ an die Administration. 1239

**Zimmer und Küche** in der Nähe des Hafens gesucht. Anträge an die Administration. 1242

**Intelligentes Mädchen** zu einem kleinen Kinde für ein paar Stunden des Tages gesucht. Via Sissano 29. 2. St., rechts. 1240

**Mädchen**, brav und ehrlich, derzeit in Istrien, sucht dauernden Posten bei besserer Familie. Adresse bitte in der Administration d. Bl. zu hinterlassen. 1241

**Esskaffen**  
**Grüner Speisezimmerdivan**, aus neuem, preisgünstigen Material, Nubers in der Administration d. Bl. 1244  
**Gebräute Schreibtischstühle**, aus neuem, preisgünstigen Material, Nubers in der Administration d. Bl. 1244  
**Einige Möbel** werden zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration zu hinterlassen. 1244  
**Alter verdorbener Ratt** zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration zu hinterlassen. 1244  
**Verfüllt**, Vorzüglicher Sonntag, 27. Juli, im „Lido“ an Monte Carlo im Hotel-Kino-Pavillon eine halber Tasse vergessen. In „Lido“ und geboten. Adresse in der Administration zu hinterlassen. 1245

**Fliegenfänger „Aeraxon“**

erbältlich in der Papierhandlung

**Jos. Krmpotić, Pola.**

## Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34

Programm für heute:

# NUR NICHT HEIRATEN!

Lustspiel in drei Akten mit HENNY PORTEN in der Hauptrolle.

## Sonderausgabe der „Eiko-Woche“.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

jener Baumgruppe, bei der er vor dem Unfall die Zusammenkunft mit dem jungen Zöllner gehabt.

Der Kommissär nahm einen Feldstecher und spähte scharf hinüber.

Und nun sah er auch den Agenten Brunner, der sich geschickt unter die Leute mischte und dem Baron folgte.

Wurmsper nickte zufrieden vor sich hin. Nach einer Weile richtete er wieder seinen Feldstecher auf den jungen Baron. Er hoffte, Hans dort zu sehen. Fremde Leute standen bei der Baumgruppe, von Hans keine Spur.

Doktor Wurmsper wurde unruhig.

„Teufel! Der Barock hätte ja schon längst da sein müssen! Warum kam Hans nicht? War der Kerl mit den schwarzen Perlen auf und davon?“

Kobenstein schritt mit allen Zeichen der Nervosität auf und ab und blickte nach allen Seiten aus.

Nach der Kommissär suchte und suchte. Aber Hans kam nicht in Sicht.

Die Startglocke erklang. Das Rennen wurde gelassen. Die Besucher rüsteten zur Heimkehr.

Baron Kobenstein fand noch immer bei der Baumgruppe.

Von Hans keine Spur!

Doktor Wurmsper war in Verzweiflung.

„Verdammt Sachel!“ murmelte er grimmig. „Ich dachte, ihn schon so sicher zu haben . . .“

12.

Mary sah in der schwül duftenden Jasminlaube unweit der großen Fontäne und blickte träum.

den vom Sonnenstrahl grell beschienenen und in allen Farben irisierenden Wasserstrahl.

Die Arbeit war in den Schoß gesunken, die schlanken Hände ruhten. Es war kein Liebestraum, den

sie unter den weißen Blüten träumte. Trotz des goldenen, hellen Sommerlächels jagen ihr erdige, ja fast düstere Gedanken, vor denen sie erschrak, durch den Kopf und stellten schwarze Bilder vor ihre Seele.

Vorbei war die Hoffnungslosigkeit, die noch vor wenigen Tagen ihr Herz ermüdet hatte. Vorbei die alles rosig schwebende Auerwürst!

Ah ja, die Situation war ernst geworden. Sehr, sehr ernst!

Durch diesen Sturz wurden alle ihre Hoffnungen auf eine baldige Vereinigung zunichte, wurden blühende Träume einsamer Stunden zerstört. Wie würde sich jetzt die nächste Zukunft gestalten? Auf die Einwilligung ihres Vaters durfte sie unter diesen Umständen nicht hoffen. Was nun . . . ?

Doktor Hoffmann war ihr einzige Hoffnung. Der Albookat mußte einen Ausweg finden. Er war klug und gewandt und ihr treu ergeben . . .

„Küß die Hand! Guten Tag, Mary!“ hörte sie in diesem Augenblick eine leise Stimme an ihrem Ohr bei deren Klang es sie heiß durchfuhr.

Sie wandte den Kopf und blickte in das blaue Gesicht Leos, der seine treuen Augen in die ihren verlenkte.

„Du, Leo?“ rief sie freudig bewegt.

„Ich hab's ohne dich nicht mehr ausgehalten! antwortete Leo und küßte kümmlich Marys Hände, die sie ihm nur zu willig überließ.“

„So seh' dich doch wenigstens! Hat dir denn der Arzt das Aussehen erlaubt?“ fragte sie jährlich besorgt.

„Mein Gott, erlaube! Ich hab' ihm einfach gesagt: Doktor, ich fühl' mich ganz wohl. Lassen Sie mich hinaus in die frische Luft! Na, und da bin ich nur.“

(Fortsetzung folgt.)